

## FAUNISTISCHE NOTIZEN

881.

### Zum weiteren Vordringen des Neozoons *Arocatus longiceps* STAL, 1872 (Heteroptera, Lygaeidae) in Sachsen-Anhalt

P. GÖRISCHE, Ebandorf

Bis zum Sommer 2007 kannte ich *Arocatus longiceps* nicht. Herr Dr. RIEGER bestimmte mir aus Portugal/Algarve vom August 2007 in Mengen von Platanen geklopfte Tiere anlässlich der Tagung Mitteleuropäischer Heteropterologen im September 2007 in München als *Arocatus longiceps* STAL, 1872. Unmittelbar danach konnte ich bei einem Tagesaufenthalt in Baden-Baden Ende September 2007 *Arocatus longiceps* zusammen mit *Corythucha ciliata* (SAY, 1832), also einem weiteren Neubürger für Deutschland, in Anzahl an Platanen direkt neben dem Festspielhaus feststellen.

Bis Mitte der neunziger Jahre war *Arocatus longiceps* nicht aus Mitteleuropa bekannt. Die Art kannte man seit jeher als pontomediterrane Heteroptere und nahm seit ihrem Erstnachweis im Jahr 1995 in Österreich (ADLBAUER & FRIESS 1996) eine schnelle und beeindruckende Verbreitung. Die zeitliche und räumliche Expansion der Art Richtung Westen und Norden ist umfassend dokumentiert (siehe u. a. ACHTZIGER & NIGMANN 2008, HOFFMANN 1998, 2003, 2004, 2008, MÜNCH & MÜNCH 2007, RABITSCH 1998, RIEGER 1997, RIETSCHEL 1998, 2003, 2007). Die Art hat sich Jahr für Jahr stetig und auch in räumlichen Sprüngen über Österreich, die Schweiz, Tschechien und die südlichen und westlichen deutschen Bundesländern verbreitet. In dem 2003 erschienenen Heteropterenteil der „Entomofauna Germanica“ (HOFFMANN & MELBER in KLAUSNITZER/Hrsg. 2003) war *Arocatus longiceps* in Deutschland nur aus Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz bekannt. Mittlerweile ist die Art nach dem Erstnachweis für Deutschland durch RIEGER 1997 aus vielen deutschen Bundesländern bekannt und hat ihre bisherige nördliche Verbreitungsgrenze im Osten Deutschlands auf der Linie Potsdam/Berlin–Magdeburg–Braunschweig (ACHTZIGER & NIGMANN 2008).

Angeregt durch die Initiative von Frau Dr. NIGMANN und Herrn Dr. ACHTZIGER innerhalb des EU-Projektes MACIS, hat der Verfasser am 24.1.2008 Platanenstandorte in Magdeburg auf das Vorhandensein von *Arocatus longiceps* kontrolliert. An zwei Magdeburger Standorten (beide MTB 3835/4), auf dem Werder im Rotehornpark (Insel zwischen Stromelbe und Alter Elbe) und einem ca. 3 km westlich gelegenen Platanenstandort in Stadtfeld/Goethestraße wurde die Art in Anzahl festgestellt. Bei einem späteren „Fototermin“ am 04.03.2008

an den Platanen im Rotehornpark Magdeburg ist in der Abbildung 1 eine Überwinterungsgemeinschaft, die sicherlich mehr auf Burgfriedensbasis als eine echte Gemeinschaft funktioniert, auf einem Platanenstammabschnitt festgehalten. Neben mehreren Exemplaren von *Arocatus longiceps* STAL, 1872 sind auf dem Bild auch tote Tiere von *Scolopostethus pictus* (SCHILLING, 1829) und lebende Spezies von Arachnida und Dermaptera zu sehen. An beiden Fundorten in Magdeburg hat der Autor im Übrigen Untersuchungen im Februar 2004 (GÖRISCHE 2005) zum Vorhandensein von *Rhaphigaster nebulosa* (PODA, 1761) durchgeführt. Dazu ist festzustellen, dass an den Standorten in Magdeburg im Jahr 2004 kein einziges Exemplar von *Arocatus* festzustellen war, und im Jahr 2008 stabile Populationen aufzufinden waren. Fast jeder Platanenstamm im Rotehornpark war mit *Arocatus longiceps* besetzt und an den Stämmen waren unter ca. jeder dritten Platanenschuppe 1 bis 7 Tiere vorhanden. Die von HOFFMANN 2008 beschriebene Massenbesatzdichte an Platanen in Köln ist beim Vorkommen in Magdeburg jedoch bei Weitem nicht erreicht. Auf der Abbildung 2 – ebenfalls vom 04.03.2008 vom Rotehornpark Magdeburg – sind mehrere Exemplare von *Arocatus longiceps* auf der Unterseite einer Platanenschuppe zu erkennen. Es ist festzustellen, dass sich *Arocatus* in fast allen Fällen des Auffindens, wie in Abbildung 2 festgehalten, sich an der Unterseite von Platanenschuppen aufhalten. Das in Abbildung 1 zu sehende Befinden der Tiere direkt am Stamm unter der vormals vorhandenen lose anliegenden Schuppe bildet – meiner Beobachtung nach – die Ausnahme.

Bei der winterlichen Suche unter Platanenschuppen fielen folgende Heteroptera an fast allen Standorten als Begleitarten an: *Anthocoris nemorum* (LINNAEUS, 1761), *Pyrhocoris apterus* (LINNAEUS, 1758), *Rhaphigaster nebulosa* (PODA, 1761), *Scolopostethus pictus* (SCHILLING, 1829), *Gastrodes grossipes* (DEGEER, 1773), *Derocoris lutescens* (SCHILLING, 1837), *Liocoris tripustulatus* (FABRICIUS, 1781) und *Physatocheila dumetorum* (HERRICH-SCHAEFFER, 1838). Bei den Coleoptera fiel auf, dass die ursprünglich in Asien beheimatete Marienkäferart *Harmonia axyridis* (PALLAS, 1773) an allen untersuchten Platanenstandorten in Magdeburg, Haldensleben, Hundisburg, Gardelegen und Wolmirstedt unter Platanenschuppen anzutreffen waren, obwohl die Art erst vor kurzem in Sachsen-Anhalt festgestellt wurde und offensichtlich eine rasante Verbreitung erfährt (STROBL 2007). An Cleridae wurden an Platanen in Haldensleben und Gardelegen *Thanasimus formicarius* (LINNAEUS, 1758) in Anzahl und im Magdeburger Rotehornpark ein Exemplar von *Opilo mollis* (LINNAEUS, 1758) festgestellt.

ACHTZIGER & NIGMANN (freundl. Mittlg.) haben im Februar 2008 Platanenstandorte nördlich der genannten Verbreitungsgrenze Braunschweig-Magdeburg-Potsdam/Berlin auf das Vorhandensein von *Arocatus longi-*

*ceps* in Parey, Tangermünde und Stendal in Sachsen-Anhalt, in Wittenberge und Karstädt im Land Brandenburg, in Schwerin in Mecklenburg-Vorpommern, in Lauenburg in Schleswig-Holstein, in Lüneburg, Uelzen und Oldenburg in Niedersachsen, in Bremen und in Harburg/ Hamburg kontrolliert. An keinem der Untersuchungsorte wurde *Arocatus* aufgefunden. Durch den Autor wurden am 11.02.2008 am Rande einer turnusmäßigen Begehung eines Bodenfallenprogramms im Bereich des Flechtinger Höhenzuges im Auftrag des LAU SA Platanenstandorte in Hundisburg und Haldensleben aufgesucht. Nach intensiver Suche wurden ein ♀ und ein ♂ von *Arocatus* an einer alten einzeln stehenden Platane mit ca. 1 m Stammdurchmesser in Haldensleben/ Neuenhoferstraße (MTB 3734/1) aufgefunden. Das Weibchen weist auch Merkmale von *Arocatus roeselii* auf. Hinsichtlich des schlüssigen Beitrags von HOFFMANN (2008) zur *A. longiceps/ A. roeselii* Problematik sollten *Arocatus*-Funde im Kontext des Auffindens unter Platanenschuppen und gleichzeitigem Nichtvorhandensein von *Alnus*, als Futterpflanze von *Arocatus roeselii*, als *Arocatus longiceps* eingeordnet werden. Die bisher für *A. longiceps* und *A. roeselii* geltenden Unterscheidungsmerkmale hinsichtlich der Beinfarbe, der Gesamtfärbung und der des Exocoriums, der Rostrallänge, der Gesamtgröße und des Kopf-Längen-Breiten-Verhältnisses erweisen sich als nicht eindeutig. Auch bei den Magdeburger Tieren weist ein Teil der Funde Habituserscheinungen von *Arocatus roeselii* und Übergangsmerkmale zwischen beiden Arten in unterschiedlichsten Ausprägungen auf. Eindeutige Klärung bietet bis zur Herausarbeitung neuer, eindeutiger Habitusunterscheidungsmerkmale gegenwärtig nur die Genanalyse. Das *Arocatus*-Pärchen aus Haldensleben und Tiere von den Magdeburger Fundorten wurden Frau Dr. NIGMANN als Feuchtpräparat zur gentechnischen Analyse zur Verwendung innerhalb des Untersuchungsprojektes MACIS übergeben. Am 29.02.2008 wurden Platanenstandorte in Gardelegen/Altmark (MTB 3434/3) begangen und an einer Platane mit ca. 60 cm-Stammdurchmesser, die als Solitärbaum direkt neben der Marienkirche steht, ein ♀ mit allen Merkmalen von *Arocatus longiceps* festgestellt.

Bei den Funden in Haldensleben und Gardelegen fiel auf, dass *Arocatus longiceps* in nur einem bzw. zwei Tieren nachgewiesen wurden und schon sehr genau nach den Tieren gesucht werden musste, um die Art aufzufinden. Offensichtlich handelt es sich hier um Exemplare einer kleinen Pionierpopulation und die gegenwärtige lokale Verbreitungsgrenze. Entscheidend für das Auftreten und Auffinden der Art scheint m. E. das den Lebensraum Platane umgebene Mikroklima, speziell die Durchschnittstemperaturen und ein geschützter, vorzugsweise windgeschützter Standort zu sein. So können, wie die Artfeststellung in Haldensleben und Gardelegen nachweist, einzeln stehende Platanen mit günstigem städtischem Mikroklima als Lebens-

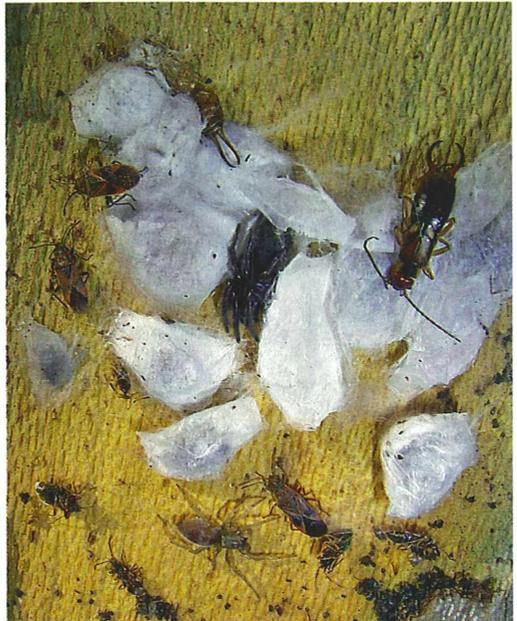


Abb. 1: Überwinterungsgemeinschaft an einem Platanenstamm (Foto: P. GÖRICKE).

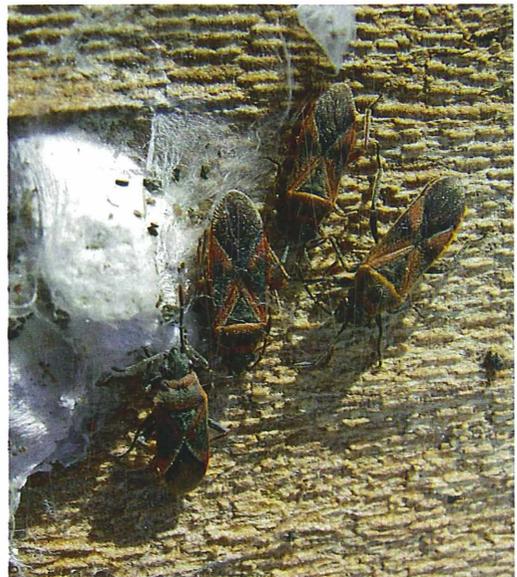


Abb. 2: *Arocatus longiceps* STAL, 1872 an der Unterseite einer Platanenschuppe (Foto: P. GÖRICKE).

raum genutzt werden. Stattdessen werden an den gleichen Orten größere Platanenanpflanzungen mit mächtigen Exemplaren, welche sich an windexponierten Lagen bzw. am Ortsrand befanden, nicht besiedelt. An den Platanenbeständen in Gardelegen/Burgstraße (4 Bäume), im Schlosspark Hundisburg (ca. 10 Bäume) und in Magdeburg/Klosterberggarten (3 Bäume) wurden keine *Arocatus* festgestellt. Zuvor genannte Örtlichkeiten sind offen und windexponiert sowie im Falle des Parks Hundesburgs außerhalb der städtischen Ansiedlung und somit von kühlerer Lage als die Fundorte. Im Übrigen scheint sich mit der Verbreitung Richtung Norden auch eine gewisse Analogie zur ursprünglich rein mediterran verbreiteten Wanze *Orsillus depressus* (DALLAS, 1852), die 2003 (GÖRICKE 2006) neu für Ostdeutschland und Sachsen-Anhalt nachgewiesen wurde, zu ergeben. *Orsillus depressus* und *Arocatus longiceps* nutzen offensichtlich sich aus Klimaveränderungen und aus dem zusätzlichen Wärmeangebot in Stadthabitaten sich ergebene Nischen zur Expansion.

Sehr dankbar bin ich Frau Dr. NIGMANN (Halle/Saale) und Herrn Dr. ACHTZIGER (Freiberg) für die Anregungen, Hinweise und Informationen zu diesen Erhebungen. Des Weiteren bedanke ich mich bei Herrn Dr. CHR. RIEGER (Nürtingen) für die Bestimmung der portugiesischen Tiere, bei Herrn H. BREITBARTH (Magdeburg) für die Determination der Cleriden, bei Herrn W. GRUSCHWITZ (Staßfurt) für Ratschläge und Informationen zu diesem Beitrag und bei Herrn P. EHRLICH (Gardelegen) für Informationen zu den Platanenstandorten in Gardelegen.

#### Literatur

ACHTZIGER, R. & U. NIGMANN (2008): Neue Nachweise von *Arocatus longiceps* STAL, 1872 in den Bundesländern Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg und Niedersachsen (Lygaeidae). Heteropteron, Mitteilungsblatt der Arbeitsgruppe Mitteleuropäischer Heteropterologen 26: 22-23.

ADLBAUER, K. & T. FRIESS (1996): Die Ritterwanze *Arocatus longiceps* STAL, 1872 – eine für Mitteleuropa neue Tierart (Heteroptera, Lygaeidae). – Jahresbericht Landesmuseum Joanneum Graz N. F. 25: 33-39.

GÖRICKE, P. (2005): Das Auftreten von *Rhaphigaster nebulosa* (PODA, 1761) (Het., Pentatomidae) im Land Sachsen-Anhalt und die Verbreitung in und um Magdeburg. – Heteropteron, Mitteilungsblatt der Arbeitsgruppe Mitteleuropäischer Heteropterologen 20: 3-7.

GÖRICKE, P. (2006): Funde von *Orsillus depressus* (DALLAS, 1852) (Heteroptera, Lygaeidae) nun auch in Sachsen-Anhalt. – Entomologische Nachrichten und Berichte 50: 78.

GRUSCHWITZ, W. & R. BARTELS (2000): Kommentiertes vorläufiges Verzeichnis der Wanzen (Heteroptera) in Sachsen-Anhalt. – Entomologische Mitteilungen Sachsen-Anhalt 8 (2): 37-61.

HOFFMANN, H.-J. (1998): Zu einem Massenvorkommen von *Arocatus roeselii* in der Großstadt Frankfurt am Main. – Heteropteron, Mitteilungsblatt der Arbeitsgruppe Mitteleuropäischer Heteropterologen 4: 13-16.

HOFFMANN, H.-J. (2003): Ein Massenvorkommen von *Arocatus* in der Schweiz. – Heteropteron, Mitteilungsblatt der Arbeitsgruppe Mitteleuropäischer Heteropterologen 17: 27-28.

HOFFMANN, H.-J. & A. MELBER (2003): Verzeichnis der Wanzen (Heteroptera) Deutschlands. In: KLAUSNITZER, B. (Hrsg.): Entomofauna Germanica 6. – Entomologische Nachrichten und Berichte, Beiheft 8: 209-272.

HOFFMANN, H.-J. (2004): *Arocatus longiceps* STAL, 1872 erreicht den Niederrhein (Hemiptera-Heteroptera). Heteropteron, Mitteilungsblatt der Arbeitsgruppe Mitteleuropäischer Heteropterologen 19: 21-22.

HOFFMANN, H.-J. (2008): Auf Platanen: Nur *Arocatus longiceps* oder doch auch *A. roeselii*? – Heteropteron, Mitteilungsblatt der Arbeitsgruppe Mitteleuropäischer Heteropterologen 26: 24-29.

MÜNCH, D. & M. MÜNCH (2007): Neue und ehemals selten nachgewiesene Wanzenarten (Heteroptera) aus Sachsen. Sächsische Entomologische Zeitschrift 2: 13-36.

RABITSCH, W. (1998): Zur Verbreitung von *Arocatus longiceps* STAL, 1872 (Heteroptera, Lygaeidae) im nördlichen Österreich mit Anmerkungen zur Merkmalsvariabilität – Linzer biologische Beiträge 30: 305-310.

RIEGER, CHR. (1997): Ergänzungen zur Faunistik und Systematik einiger Wanzen in Baden-Württemberg (Insecta, Heteroptera) II. – carolinae 55: 43-48.

RIETSCHEL, S. (1998): *Arocatus longiceps* STAL, 1872 (Lygaeidae) ein Platanen-Neubürger in Mitteleuropa. – Heteropteron, Mitteilungsblatt der Arbeitsgruppe Mitteleuropäischer Heteropterologen 4: 11-12.

RIETSCHEL, S. (2003): Zur Ausbreitung von *Arocatus longiceps* STAL, 1872 (Lygaeidae) in Mitteleuropa – neue Nachweise am Ober- und Hochrhein. – Heteropteron, Mitteilungsblatt der Arbeitsgruppe Mitteleuropäischer Heteropterologen 17: 12-16.

RIETSCHEL, S. (2007): Wanzen (Heteroptera) als Neubürger und Arealerweiterer in Südwest-Deutschland – Zeugen einer Klimaveränderung? – In: RENKER, C. (Hrsg.): Festschrift zum 70. Geburtstag von HANNES GÜNTHER. – Mainzer naturwissenschaftliches Archiv, Beiheft 31: 301-317.

STROBL, P. (2007): Ein Marienkäfer breitet sich aus! *Harmonia axyridis* (PALLAS, 1773) in der Altmark (Coleoptera, Coccinellidae) Entomologische Mitteilungen Sachsen-Anhalt 15: 74-75, Schönebeck.

WACHMANN, E., A. MELBER & J. DECKERT (2007): Wanzen 3. In DAHL: Die Tierwelt Deutschlands 78. – Verlag Goecke & Evers, 1-272, Kelttern.

WAGNER, E. (1961): Heteroptera Hemiptera. In: BROHMER, P., P. EHLMANN & G. ULMER: Die Tierwelt Mitteleuropas. Band IV, Heft X.a. – Verlag von Quelle und Meyer, 1-173, Leipzig.

Anschrift des Verfassers:

Peter Göricke, Fasanengasse 6, D-39179 Ebendorf

e-mail: peter-goricke@web.de

## 882.

### Ein neuer Fundort der Scharlachlibelle *Ceriagrion tenellum* (DE VILLERS, 1789) in Sachsen-Anhalt (Odonata, Coenagrionidae)

T. Sy, Halle (Saale)

#### 1. Einleitung

*Ceriagrion tenellum* ist eine atlantisch-westmediterrane verbreitete Kleinlibellenart, deren Areal sich bis Deutschland erstreckt und in Niedersachsen eine nordöstliche Grenze erreicht (KALKMAN 2006). MÜLLER (1984) erbrachte darüber hinaus den ersten Nachweis der Art für Sachsen-Anhalt und damit gleichzeitig für die gesamte ehemalige DDR. Bis zum Jahr 2007 blieb die Population im Mahlpfuhler Fenn westlich von Tangerhütte das einzige bekannte und völlig isolierte Vorkommen in den östlichen Bundesländern. Im vorliegenden Beitrag soll über einen zweiten Fundort der Art in Sachsen-Anhalt berichtet werden. Die Population

sowie die Habitate werden kurz charakterisiert, und das Vorkommen wird im Kontext mit der Verbreitung und Gefährdungssituation der Art in Deutschland diskutiert.

## 2. Fundumstände, Population und Habitat

Die Untersuchungen zur Libellenfauna des NSG und FFH-Gebietes „Jävenitzer Moor“ fanden im Rahmen geplanter Kompensationsmaßnahmen zum Neubau der Bundesautobahn A14 Magdeburg–Schwerin statt. Ein Teilprojekt dieser Komplexmaßnahmen soll der Stabilisierung des Wasserhaushaltes und der Moor-Revitalisierung innerhalb des Schutzgebietes dienen (RANA 2007). Das Jävenitzer Moor befindet sich am Nordrand der Colbitz-Letzlinger Heide, ca. 4 km östlich der Stadt Gardelegen im Altmarkkreis Salzwedel (MTB 3434, 11°28'E, 52°30'N).

Das ehemals großflächige Moor ist durch Entwässerung, Torfabbau und Brände stark degradiert worden, konnte sich jedoch partiell regenerieren. Innerhalb geschlossener Kiefernforste und Pfeifengras-Stieleichenwälder hat sich besonders in den ehemaligen Torfstichen eine vielfältige Zwischenmoorvegetation entwickelt. Das NSG umfasst in seiner gegenwärtigen Ausdehnung von ca. 15 ha die wichtigsten noch erhaltenen und offenen Zwischenmoortopote im Komplex mit Feuchtheiden und Moorwäldern.

Am 17.07.2007 fielen dem Verfasser im Westteil des NSG zahlreiche rot gefärbte Zygoptera auf, die aufgrund ihrer ebenfalls roten Beine zweifelsfrei als *Ceragrion tenellum* bestimmt werden konnten. Unter den Tieren befanden sich frisch geschlüpfte Individuen, und es wurden mehrfach Verpaarungen und Eiablagen beobachtet. Der Gesamtbestand an Imagines und immaturen Individuen wurde an diesem Tag auf mehrere hundert geschätzt, und *C. tenellum* war zu diesem Zeitpunkt an den Fundgewässern die dominante Art.



Abb. 1: Männchen der Scharlachlibelle (*Ceragrion tenellum*) im NSG „Jävenitzer Moor“ (Foto: T. Sv)

Bei den Fortpflanzungshabitaten handelt es sich um einen Zwischenmoor- und Moorschlenken-Komplex mit Resten von Entwässerungsgräben, kleinen Moortüm-

peln, Torfmoos-Schwingrasen sowie angrenzendem Birken-Moorwald und Kiefernforst. Die ca. 0,2 ha umfassende Fläche wird von einer gehölzarmen Zwischenmoorvegetation mit einem Verbuschungsanteil von unter 20 % eingenommen. Die Vegetation der hauptsächlich beflugenen Bereiche setzt sich u.a. aus Schmalblättrigem Wollgras (*Eriophorum angustifolium*), Schnabelsegge (*Carex rostrata*), Fadensegge (*Carex lasiocarpa*), Grausegge (*Carex canescens*), Zwiebelbinse (*Juncus bulbosus*), Faulbaumaufwuchs (*Frangula alnus*) und mehreren Torfmoosarten (*Sphagnum* sp.) zusammen. Die Schlenken werden neben Torfmoosen vor allem von Mittlerem Wasser-schlauch (*Utricularia intermedia*) eingenommen. Aufgrund des nach Nordwesten abfallenden Geländes ist im Bereich der Habitate von *C. tenellum* ein ebenfalls nach NW gerichteter Grundwasserstrom festzustellen (RANA 2007).

Zahlreiche Tiere flogen darüber hinaus an einem mit Knöterichblättrigem Laichkraut (*Potamogeton polygonifolius*) verkrauteten Graben am N-Rand der Offenfläche, der auch oberflächlich eine leichte Durchströmung erkennen ließ. Die überwiegenden Teile des Habitatkomplexes können dem FFH-Lebensraumtyp 7140 (Übergangs- und Schwingrasenmoore) zugerechnet werden. Am 6.08.2007 wurde *C. tenellum* auch im Osten des NSG an einem größeren Torfstichgewässer ohne erkennbare Durchströmung gefunden, welches als dystrophes Stillgewässer (FFH-Lebensraumtyp 3160) charakterisiert ist. Die Individuenzahl war aber bereits Anfang August deutlich zurückgegangen, und am 23.08.2007 wurden im gesamten Gebiet nur noch vereinzelte Imagines beobachtet.

## 3. Diskussion

Als atlantomediterrane Art mit Schwerpunkt im westlichen Mittelmeerraum erreicht *Ceragrion tenellum* in Deutschland ihre nordöstliche Verbreitungsgrenze. Ausläufer des Areals, die bereits nicht mehr dem geschlossenen Verbreitungsgebiet zuzurechnen sind (vgl. KALKMAN 2006), erreichen Niedersachsen und in zwei Vorposten auch Sachsen-Anhalt. Neben dem Mahlpfuhler Fenn handelt es sich beim Jävenitzer Moor um das nunmehr zweite bekannte Vorkommensgebiet der Art in Sachsen-Anhalt, und es stellt sich die Frage nach dessen Besiedlungsgeschichte. Da das Jävenitzer Moor auch in der Vergangenheit odonatologisch gut untersucht war (vgl. MÜLLER 1998) und *C. tenellum* bislang nicht dort gefunden wurde (MÜLLER, mdl. Mitt.), ist mit hoher Wahrscheinlichkeit von einer jüngeren Neubesiedlung des Gebietes auszugehen. Als mögliche „Spenderpopulation“ ist dabei vor allem das ca. 20 km entfernte Vorkommen im Mahlpfuhler Fenn am Ost-rand der Colbitz-Letzlinger Heide anzunehmen (MTB 3536, 11°43'E, 52°25'N). Geeignete Trittsteine zwischen den beiden Fundorten dürften auf dem weitgehend trockenen nördlichen Heideplateau mit Truppen-

übungsplatz bzw. überwiegender Waldbestockung allerdings kaum zu finden sein. Die nächsten niedersächsischen Vorkommen sind indes mehr als 50 km entfernt.

Auf welchem Wege und in welchem Zeitraum die Besiedlung des Jävenitzer Moores stattfand, kann letztlich nicht zweifelsfrei geklärt werden. Gegen eine rasche Neukolonisation spricht das hochabundante Auftreten geschlüpfter Individuen im Jahr 2007. Möglicherweise hat die Ansiedlung bereits einige Jahre zuvor stattgefunden, und erst der besonders milde Winter 2006/07 hat eine deutliche Bestandszunahme bewirkt. Ähnliche Effekte einer Zunahme und Ausbreitung infolge milder Winter konnten auch CLAUSNITZER et al. (2007a) in Niedersachsen beobachten. Da die Winterkälte offenbar einen entscheidenden limitierenden Faktor an der nordöstlichen Arealgrenze darstellt, werden im nord- und ostdeutschen Raum vermutlich auch in Zukunft starke Populationschwankungen die Regel bleiben.

*Ceriagrion tenellum* wurde bislang nicht zu den besonders wanderfreudigen Libellenarten gezählt (z.B. STERNBERG & BUCHWALD 1999). Offenbar ergibt sich jedoch vor allem am Nord- und Nordostrand des Areals gegenwärtig ein anderes Bild. So wird auch den niedersächsischen Populationen von CLAUSNITZER et al. (2007a, b) sowie JÖDICKE (2007) eine gegenwärtig hohe Vitalität und Ausbreitungstendenz bescheinigt. Besonders überraschte jedoch der 2007 gemeldete Erstnachweis für Mecklenburg-Vorpommern in einer Entfernung von ca. 120 km von den Fundpunkten in Sachsen-Anhalt (53°13'N, 12°53'E, MAUERSBERGER 2007). Ob es sich hierbei um eine tatsächliche Arealerweiterung nach Nordosten handelt, oder aber dieses Vorkommen bzw. etwaige Trittsteine jahrelang übersehen wurden, bleibt zunächst noch offen. Dessen ungeachtet lohnt eine vertiefte Untersuchung der aktuellen Verbreitung am Nordostrand des Areals in jedem Fall, und es kann in den kommenden Jahren durchaus mit neuen Funden gerechnet werden.

Anders als in Süddeutschland (vgl. STERNBERG & BUCHWALD 1999) zeigt *Ceriagrion tenellum* in ihrem norddeutschen Verbreitungsgebiet eine deutliche Präferenz für oligotrophe, saure und von Torfmoosen bewachsene Gewässer. Zudem besteht offenbar eine Bindung an strömendes Grundwasser bzw. an Gewässer mit einer oberflächennahen Durchströmung. Daneben können auch Bachoberläufe oder gut strukturierte fließende Gräben als Entwicklungshabitate dienen. Die Präsenz in durchströmten Mooren wird in unseren Breiten als regionale Anpassung an die klimatischen Verhältnisse an der nordöstlichen Verbreitungsgrenze interpretiert. Dabei kommt wohl in erster Linie der Frostfreiheit der Entwicklungsgewässer eine Schlüsselrolle zu, da ein komplettes Durchfrieren von den Larven nicht vertragen wird (vgl. CLAUSNITZER et al. 2007a, b). In dieses Habitatschema gliedert sich auch die neu entdeckte Po-

pulation im Jävenitzer Moor sehr gut ein. Die Schwerpunkte des Vorkommens lagen 2007 in den deutlich durchströmten westlichen Bereichen des NSG mit binsen- und torfmoosreichen Schlenken, Moortümpeln und Grabenabschnitten. An den größeren Torfstichgewässern im Osten, die keine nennenswerte Durchströmung aufweisen, konnten bislang nur vereinzelte Individuen beobachtet werden.

*Ceriagrion tenellum* gilt in Sachsen-Anhalt, wie auch im gesamten Bundesgebiet, als vom Aussterben bedroht (OTT & PIPER 1998, MÜLLER & STEGLICH 2004). Da aus Brandenburg, Sachsen, und Thüringen nach wie vor keine Vorkommen der Art bekannt sind, kommt vor allem Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und neuerdings auch Mecklenburg-Vorpommern besondere Verantwortung für den Schutz der Art an ihrer nordöstlichen Verbreitungsgrenze zu. Von entscheidender Bedeutung dürfte dabei die Sicherung und Stabilisierung des Wasserhaushalts in den Vorkommensgebieten sein (vgl. auch CLAUSNITZER et al. 2007a). Im Jävenitzer Moor sollen dementsprechende Maßnahmen durch den Verschluss und Rückbau von Entwässerungsgräben sowie durch die stellenweise Entnahme und den Umbau von Nadelwaldbestockungen umgesetzt werden (RANA 2007). Es bleibt abzuwarten, wie sich nach Umsetzung der Maßnahmen die Population entwickeln und möglicherweise sogar weiter ausbreiten kann.

#### Literatur

- CLAUSNITZER, H.-J., CLAUSNITZER, CH. & R. HENGST (2007a): Zur Ökologie von *Ceriagrion tenellum* im Bereich der nordöstlichen Verbreitungsgrenze in Niedersachsen (Odonata: Coenagrionidae). – *Libellula* 26 (1/2): 19-34.
- CLAUSNITZER, H.-J., CLAUSNITZER, CH. & R. HENGST (2007b): Ergänzungen zur Ökologie von *Ceriagrion tenellum* in der südlichen Lüneburger Heide (Odonata: Coenagrionidae). – *Libellula* 26 (3/4): 157-160.
- JÖDICKE, R. (2007): Die Verbreitung von *Ceriagrion tenellum* in Deutschland, mit Hinweisen auf sein aktuelles Vorkommen in Westniedersachsen (Odonata: Coenagrionidae). – *Libellula* 26 (3/4): 161-188.
- KALKMAN, V. J. (2006): *Ceriagrion tenellum* (DE VILLERS, 1789) – Small Red Damselfly. – In: DIJKSTRA, K.-D. B. & R. LEWINGTON (Ed.): Field guide to the dragonflies of Britain and Europe. Gillingham (British Wildlife Publishing): 126-127.
- MAUERSBERGER, R. (2007): Erstnachweis von *Ceriagrion tenellum* in Mecklenburg-Vorpommern (Odonata: Coenagrionidae). – *Libellula* 26 (3/4): 151-156.
- MÜLLER, J. (1984): DDR-Erstnachweis der Späten Adonislibelle *Ceriagrion tenellum* (DE VILLERS) im Naturschutzgebiet Mahlpfuhler Fenn, Kreis Tangerhütte (Bez. Magdeburg) (Insecta, Odonata, Coenagrionidae). – Faunistische Abhandlungen Museum für Tierkunde Dresden 12: 39-43.
- MÜLLER, J. (1998): Die Libellen-Fauna (Insecta: Odonata) der Naturschutzgebiete Mahlpfuhler Fenn, Jävenitzer Moor und Benitz des Tanger-Gebietes und der Altmark-Heiden in Sachsen-Anhalt. – Abhandlungen und Berichte Naturkunde Magdeburg 20: 3-18.
- MÜLLER, J. & R. STEGLICH (2004): Rote Liste der Libellen (Odonata) des Landes Sachsen-Anhalt (2. Fassung, Stand: Februar 2004). – Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt 39: 212-216.
- OTT, J. & W. PIPER (1998): Rote Liste der Libellen (Odonata). – In: Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 55: 260-263.

RANA – Büro für Ökologie und Naturschutz (2007): Komplexe Kompensationsmaßnahmen zum Neubau der BAB A 14 – Teilprojekt Stabilisierung des Wasserhaushaltes und Moor-Revitalisierung im Jävenitzer Moor. – unveröff. Gutachten im Auftr. des Landesbetriebs Bau Sachsen-Anhalt.

STERNBERG, K. & R. BUCHWALD (1999): *Ceriagrion tenellum* (DE VILLERS, 1789) Zarte Rubinjungfer. – In: STERNBERG, K. & R. BUCHWALD (Hrsg.): Die Libellen Baden-Württembergs. Bd. 1. – Stuttgart (Ulmer-Verl.): 227-237.

Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Biol. Thoralf Sy

RANA - Büro für Ökologie und Naturschutz

Frank Meyer

Mühlweg 39

D-06114 Halle (Saale)

thoralf.sy@rana-halle.de

883.

*Agonum viridicupreum* (GOEZE, 1777) und *Amara tricuspidata* DEJEAN, 1831 als Neu- bzw. Wiederfunde für Mecklenburg-Vorpommern (Coleoptera, Carabidae)

J. HAMPEL, Dersekow

Im Rahmen einer faunistischen Untersuchung wurden 2007 in den weitläufigen Wiesenbereichen der Lewitz etwa 4 Kilometer westlich von Friedrichsmoor (Ludwigslust) Laufkäfer mittels Bodenfallen und per Handfang erfasst. Der Frühjahrsaspekt der Untersuchung umfasste die Monate April und Mai und im Herbst den gesamten Monat September.

Als zu Beginn des 18. Jahrhunderts der Ausbau der Störwasserstrasse erfolgte, die nördlich an die Untersuchungsflächen grenzt, wurden Teile des alten Störverlaufs abgeschnitten. Durch Moorsackung und Grünlandintensivierung verbleibt heute nach ausgiebigen Niederschlägen oberflächliche Staunässe, so dass die alte Stör in einer Ansammlung von kleineren, sehr flachen, temporären Wasserlachen erkennbar wird. Diese sehr nassen Bereiche wurden weitgehend von der landwirtschaftlichen Nutzung ausgespart.

Die drei beprobten Flächen lagen in etwa im ehemaligen Verlauf der Alten Stör und waren jeweils einen Kilometer voneinander entfernt. Die Fallen standen auf extensiv genutztem Grünland, einer unbewirtschafteten „Senke“ der alten Stör mit offenen Schlammflächen im Frühjahr sowie einem Röhricht- und Wiesenbereich mit lockerer Erlenbestockung.

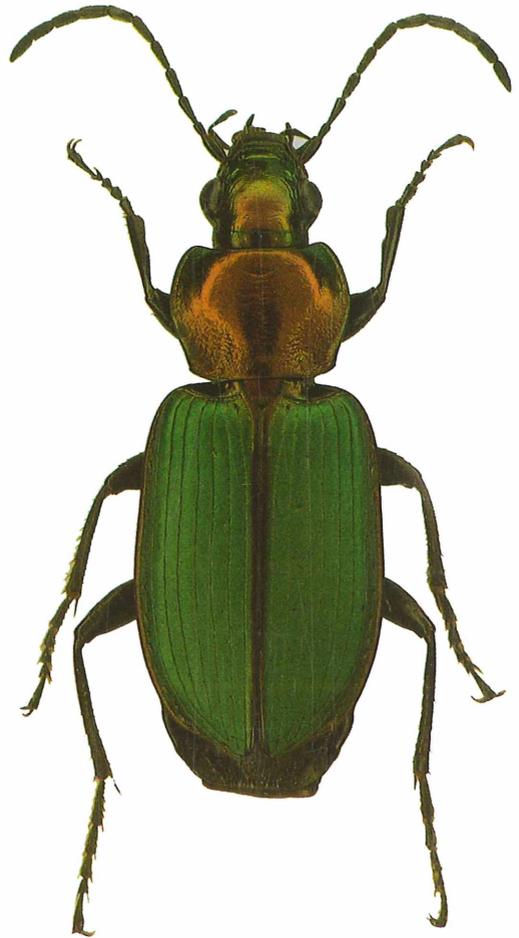


Abb. 1: *Agonum viridicupreum* (GOEZE, 1777). (Foto: J. HAMPEL)

Verschiedene Autoren (SCHULZ 2003, IRMLER & GÜRLICH 2004) berichteten über eine Ausbreitung von *Agonum viridicupreum*, der in den letzten Jahren an seiner nördlichen Verbreitungsgrenze häufiger gefunden wurde. Dies zeigte sich in der vorliegenden Untersuchung, durch die erstmalig 18 Individuen im südwestlichen Mecklenburg nachgewiesen wurden, 12 weibliche und 5 männliche Tiere. Auf dem von Staunässe geprägten Extensivgrünland konnte diese Art zwischen dem 17.04.07 und dem 25.05.07 mit 11 Exemplaren in den Bodenfallenfängen nachgewiesen werden. In der unbewirtschafteten Bodensenke der „Alten Stör“ wurden zum 11.05.07 vier und am 25.05.07 drei Tiere registriert. Wie schon SCHULZ (2003) festgestellt hat, fanden sich sämtliche Funde dieser Art in unmittelbarer Nähe

zu den Flachwasserbereichen. Sobald diese ausgetrocknet waren, verschwand auch *Agonum viridicupreum*. Im Bereich der kleinen wassergefüllten Senken der dritten Fläche, in der die Vegetation im Frühjahr bereits höher und dichter ausgeprägt war, konnten keine Tiere erfasst werden. Dieser als ausgesprochen hygro-, thermo- und heliophil einzuordnende Laufkäfer (MÜLLER-MOTZFELD 2004) war damit vor allem auf die offenen, mehr oder minder schlammigen Feuchtstellen im Gebiet angewiesen, die erst Ende Mai auszutrocknen begannen. Ähnliches stellte auch HANDKE (1997) fest, der auf lang überstautem Grünland einige Tiere fand.

Bereits 1927/28 wurde die Art für das Land Mecklenburg gemeldet (HAINMÜLLER 1927/28). Da Zweifel an der Korrektheit an HAINMÜLLERS Fundangaben bestehen (MÜLLER-MOTZFELD & SCHMIDT 2008), stellt der aktuelle Fund den ersten sicheren Nachweis für *Agonum viridicupreum* in Mecklenburg-Vorpommern dar.

Ein weiterer interessanter Fund gelang in einem vom BMBF geförderten Parzellenversuch auf ertragsarmen Böden. *Amara tricuspidata* konnte in den Jahren 2003 und 2004 in drei Exemplaren bei Kühnshagen (Greifswald) mittels Bodenfallen nachgewiesen werden. Diese Art wurde während der Sommermonate Juli und August in beiden Jahren in extensiv bewirtschafteten Getreideparzellen gefunden, am 23.07.03 und 18.08.04 in Winterroggenschlägen bzw. am 21.07.04 in einem Triticale-Feld. Bisher existierte lediglich ein Nachweis dieser Art aus dem nordwestlichen Mecklenburg-Vorpommern bei Schönberg von KONOW aus dem Jahr 1878 (BRAUNS 1878). Damals wurde dieser Laufkäfer an Roggenähren gefunden.

#### Literatur

- BRAUNS, S. (1878): Nachträge zum Verzeichnisse der Käfer Mecklenburgs von CLASEN. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 32: 58-74
- HAINMÜLLER, C. (1927/1928): Ergänzungen zur Käferfauna Mecklenburgs. – Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg, Neue Folge 3: 40-43.
- HANDKE, K. (1997): Zur Laufkäferfauna extrem lang überstauter Grünlandstandorte in der Bremer Flußmarsch (Coleoptera, Carabidae). Verhandlungen Westdeutscher Entomologentag 1995, Düsseldorf 1996: 29-36.
- IRMLER, U. & GÜRLICH, S. (2004): Die ökologische Einordnung der Laufkäfer (Coleoptera: Carabidae) in Schleswig-Holstein. – Faunistisch-Ökologische Mitteilungen, Supplement 32 (2004): 117 S.
- MÜLLER-MOTZFELD, G. & SCHMIDT, J. (2008, im Druck): Rote Liste der gefährdeten Laufkäfer Mecklenburg-Vorpommerns.
- MÜLLER-MOTZFELD, G. (Hrsg.) (2004): Bd. 2 Adephega 1: Carabidae (Laufkäfer). – In: FREUDE, H., HARDE, K. W., LOHSE, G. A. & KLAUSNITZER, B.: Die Käfer Mitteleuropas. – Spektrum-Verlag (Heidelberg/Berlin), 2. Auflage: 521 S.
- SCHULZ, B. (2003): (Col. Carabidae) - *Agonum viridicupreum* (GOETZE, 1777) - Wiederfund nach 111 Jahren und sein nördlichstes Vorkommen Bombus, Faunistische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland: 214-215.

Anschrift des Verfassers:  
Jureck Hampel  
Ernst-Thälmann-Straße 15  
D-17498 Dersekow  
e-mail: jusse@gmx.de

#### 884.

**Neue Nachweise von *Harpalus* (s. str.) *caspius* STEVEN, 1806 in Brandenburg (Coleoptera, Carabidae)**

I. BRUNK, Eberswalde

Im Jahre 2007 konnte *Harpalus caspius* STEVEN, 1806 vom Autor an zwei „Wärmestandorten“ in Brandenburg nachgewiesen werden. Diese in Deutschland extrem seltene und vom Aussterben bedrohte Art (TRAUTNER et al. 1997) besitzt in Brandenburg ein nördlich vorgelagertes Vorkommen und war aktuell nur von einer Lokalität aus der Odergegend bekannt. An diesem Standort konnte *H. caspius* im Zeitraum 07.05.-01.06.2007 in einem Pärchen (leg. et coll. BRUNK) erneut nachgewiesen werden. Darüber hinaus gelang der Nachweis eines weiteren Pärchens dieser Art am 27.04.2007 in der Umgebung von Mallnow (leg. BRUNK, 1 ♂ in coll. BRUNK, 1 ♀ in coll. WRASE).

Ich danke DAVID WRASE für die Bestätigung der Determination.

#### Literatur

- TRAUTNER, J., MÜLLER-MOTZFELD, G. & M. BRÄUNICKE (1997): Rote Liste der Sandlaufkäfer und Laufkäfer Deutschlands (Coleoptera: Cicindelidae et Carabidae). – Naturschutz und Landschaftsplanung 29 (9): 261-273.

Anschrift des Verfassers:  
Ingo Brunk,  
Institut für Ökologie und Naturschutz e.V.  
Bergstrasse 108  
D-16225 Eberswalde  
brunkin@web.de

885.

**Die Eichen-Gallwespe *Neuroterus cerrifloralis* MÜLLNER, 1901 (Hymenoptera, Cynipidae) - neu für die Fauna der Bundesrepublik Deutschland**

E. KWAST, Spremberg

**1. Einleitung**

Die von FERDINAND MICHAEL MÜLLNER 1901 beschriebene Art *Neuroterus cerrifloralis* war lange Zeit nur aus Wien und dessen näherer Umgebung bekannt. Die Art wurde in keiner europäischen Fauna erwähnt. 1999 fand der Autor in Spremberg, im Süden des Landes Brandenburg, bei der Suche nach den Gallen der geschlechtlichen Generation von *Andricus quercuscalicis* (BURGSDORF, 1783) an den Kätzchen der Zerr-Eiche eine zunächst unbekannt Galle, die nach dem Schlüpfen der Wespe als *Neuroterus cerrifloralis* determiniert werden konnte. Somit liegen ein weiterer Nachweis für die europäische Gallwespenfauna und der erste für die Bundesrepublik Deutschland vor. Nachdem PUJADE-VILLAR die von MELIKA, STONE und CSOKA im Jahr 1999 beschriebene Art *Neuroterus ambrusi* synonymisierte und zu *Neuroterus cerrifloralis* stellte (PUJADE-VILLAR 2007), sind gegenwärtig drei Fundorte in Europa bekannt.

**2. Material**

Am 28. April 1999 wurde vom Autor eine Galle an den männlichen Kätzchenblüten der Zerr-Eiche, *Quercus cerris* L., in Spremberg gefunden. Aus dieser Galle schlüpfte nach wenigen Tagen am 6. Mai 1999 eine weibliche Wespe der Art *Neuroterus cerrifloralis* MÜLLNER, 1901. Dies ist der erste und bisher einzige Nachweis für die Fauna der Bundesrepublik Deutschland.

Als Vergleich wurde das Typenmaterial, 3 Wespen und 30 Gallen, von MÜLLNER aus der Sammlung von GUSTAV MAYR aus dem Naturhistorisches Museum Wien sowie Paratypen, 2 Wespen und 2 Gallen, der von MELIKA et al. beschriebenen Gallwespe *Neuroterus ambrusi* aus der Sammlung MELIKA untersucht.

**3. Verbreitung**

MÜLLNER fand die zur Beschreibung der Art herangezogenen Gallen Mitte Mai 1898 in Wien im Schönbrunner Park sowie im Mai 1899 an verschiedenen Stellen in und um Wien (MÜLLNER 1901). Die von MELIKA, STONE und CSOKA 1999 als *Neuroterus ambrusi* beschriebene Art wurde 1997 in der Nähe von Tatabánya, zirka 50 km westlich von Budapest, Ungarn, gefunden. Ein weiterer Gallen-Fund wurde vom Autor am 28. April 1999 in Spremberg, Land Brandenburg, Bundesrepublik Deutschland gemacht. Damit ist nach gegenwärtigem Kenntnisstand die Art von drei Fundorten in Europa bekannt, doch ist zu vermuten, dass die Gallwespe innerhalb des Verbreitungsgebietes der Zerr-Eiche an weiteren Stellen vorkommt, jedoch aufgrund ihrer geringen Größe bisher übersehen wurde.

**4. Fundgebiet**

Die Stadt Spremberg befindet sich in der Niederlausitz, im Süden des Landes Brandenburg. Der Fundort liegt am nördlichen Rand der Stadt im Ortsteil Groß Buckow. Im unmittelbaren Bereich der ehemaligen Ziegelei sind mehrere Zerr-Eichen unterschiedlicher Altersstufen in direkter Nähe von Stiel-Eichen, *Quercus robur* L., so dass hier optimale Voraussetzungen für Arten gegeben sind, die einen Generationswechsel mit gleichzeitigem Wirtswechsel vollziehen. Ob *Neuroterus cerrifloralis* eine agame Generation besitzt, sollte noch untersucht werden, könnte aber möglich sein.

Hinsichtlich einzelner Klimakomponenten ist der Fundort in der Niederlausitz durchaus mit denen in Wien und Tatabánya vergleichbar. So liegen die Jahresmitteltemperatur, die mittlere Tageshöchsttemperatur und die mittlere Niederschlagsmenge an allen drei Fundorten eng beieinander. Die Niederlausitz gehört zu den trockensten und wärmsten Regionen der Bundesrepublik und bietet somit günstige Voraussetzungen für die Entwicklung wärmeliebender Arten.

**5. Beschreibung der Galle**

Die Galle entwickelt sich an einer männliche Blüte, dem Staubblütenkätzchen, der Zerr-Eiche, *Quercus cerris* L., und bildet sich aus einem hypertrophen Staubbeutel. Sie ist eiförmig, mehr oder weniger zugespitzt und besitzt apikal eine dunkelbraune Spitze. Die Oberfläche der Gallenwand ist rau, gelbbraun und mit länglichen, borstigen weißen Haaren versehen. Die Länge der Galle beträgt 1,5 mm, die Breite 1,2 mm. Sie ist dünnwandig und mit nur einer Larvenkammer ausgestattet.

**6. Beschreibung der Wespe**

Das am 6. Mai 1999 geschlüpfte Weibchen hat eine braune Färbung und eine Länge von 1,2 mm. Die Stirn ist stark glänzend und leicht gerunzelt, die Antenne 14gliedrig, gelb, das 1. Glied sowie der distale Bereich bräunlich, das 2. Glied so lang wie breit. Das Mesonotum ist glatt, stark glänzend, an den Seiten und vorn fein gerunzelt mit wenigen kurzen, anliegenden Härchen besetzt, die Parapsidenfurchen fehlen. Das Scutellum ebenfalls glänzend und fast kahl. Die Flügel sind glashell, die Adern hellbraun. Die Beine gelb, Coxae, die obere Hälfte der Femora und die Krallen braun. Das Abdomen braun, glatt und stark glänzend.

**7. Danksagung**

Für die Bereitstellung des Typenmaterials und damit der Möglichkeit vergleichenden Untersuchungen durchführen zu können, danke ich Frau MANUELA VIZEK, Naturhistorisches Museum Wien sowie Herrn Dr. GEORGE MELIKA, Systematic Parasitoid Laboratory Tanakajd, Ungarn.

**Literatur**

- BUHR, H. (1965): Bestimmungstabellen der Gallen (Zoo- und Phytoecidien) an Pflanzen Mittel- und Nordeuropa. - Bd. 2, Jena, S. 988.
- DALLA TORRE, K. W. V. & KIEFFER, J. J. (1910): Cynipidae. - In: Das Tierreich von F. E. SCHULZE, Bd. 24, Berlin, S. 324.
- HOUDARD, C. (1908): Les Zoocécidies des Plantes d'Europe et du Bassin de la Méditerranée. - Band 1, Paris, S. 326.
- KWAST, E. (2001): Cynipidae. - In: DATHE, H. H., TAEGER, A. & S. M. BLANK (Hrsg.): Verzeichnis der Hautflügler Deutschlands (Entomofauna Germanica 4). - Entomologische Nachrichten und Berichte, Beiheft 7: 50-51.
- MELIKA, G., STONE, G. N. & GY. CSOKA (1999): Description of an oak gall-wasp *Neuroterus ambrusi* sp. n. from Hungary. - Acta Zoologica Acsdemiae Scientiarum Hungaricae 45 (4): 335-343.
- MELIKA, G., CSOKA, GY. & J. PUJADE-VILLAR (2000): Check-list of oak gall wasps of Hungary, with some taxonomic notes. - Annales Historico-Naturales Musei Nationalis Hungarici 92: 265-296.
- MELIKA, G. (2006): Gall Wasps of Ukraine. Cynipidae. - Vestnik zoologii Kyiv, Vol. 2, 537 ff.
- MÜLLNER, F. (1901): Neue Zerr-Eichen-Cynipiden und deren Gallen. Verhandlungen der kaiserlich-königlichen zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 51: 525-529.
- PUJADE-VILLAR, J. (2007): *Neuroterus ambrusi* MELIKA, STONE & CSOKA, 1999: a new synonymy of *N. cerriifloralis* MÜLLNER, 1901 (Hymenoptera: Cynipidae). - Orsis 22: 85-86.
- ROSS, H. & H. HEDICKE (1927): Die Pflanzengallen Mittel- und Nordeuropas ihre Erreger und Biologie und Bestimmungstabellen. - Jena, S. 242.

Anschrift des Verfassers:

Eckbert Kwast  
Niederlausitzer Heidemuseum  
Schloßbezirk 3  
D-03130 Spremberg  
e-mail: kwast@heidemuseum.de

**886.*****Cercyon alpinus* VOGT, 1969 (Coleoptera, Hydrophilidae) in Sachsen**

V. GOLLKOWSKI, Oelsnitz i. V.

KÖHLER & KLAUSNITZER (1998) führen Nachweise von *Cercyon alpinus* VOGT, 1969 für Deutschland nur aus Bayern an. HOFMANN & FLECHTNER (2003) meldeten die bisher in Deutschland nur aus dem Alpenraum bekannte Art für das Fichtelgebirge und vermuteten schon eine noch weitere Verbreitung.

Jetzt konnte *Cercyon alpinus* auch für Sachsen, und zwar im Erzgebirge, nachgewiesen werden: Mittlerer Erzgebirgskreis: Umgebung Reitzenhain (Hirtstein) (760 m NN): 2 Ex. am 07.06.1997 in Kot (leg. LUCKOW) (det. SKALE) sowie Mittlerer Erzgebirgskreis: südlich von Satzung (Hirtstein), Umgebung Moor „Kriegswiese“ (890 m NN): 3 Ex. am 21.05.2006 (det. SKALE).

Allen genannten Personen wird an dieser Stelle für ihre Unterstützung herzlichst gedankt, außerdem Herrn Dr. UHLIG für die Hilfe bei der Literaturbeschaffung!

**Literatur**

- HOFMANN, G. & FLECHTNER, G. (2003): *Cercyon alpinus* VOGT, 1969, im Fichtelgebirge (Coleoptera, Hydrophilidae). - Nachrichtenblatt bayerischer Entomologen 52, 1/2: 20-23.
- KÖHLER, F. & KLAUSNITZER, B. (Hrsg.) (1998): Verzeichnis der Käfer Deutschlands. - Entomologische Nachrichten und Berichte, Beiheft 4: 1-185.

Anschrift des Verfassers:

Volker Gollkowski  
Oststraße 8  
D-08606 Oelsnitz i. V.

**887.****Ergänzungen zum Vorkommen von Oxycareninae (Heteroptera, Lygaeidae) in Berlin und Brandenburg**

J. ESSER, Berlin

**1. Einleitung**

In einer Übersicht der Oxycareninae in Berlin und Brandenburg konnte DECKERT (2004) nur einen Fund von *Metoplax ditomoides* (COSTA, 1847) aus der Region melden. Dieser Fund ist in neuerer Zeit geglückt (1995), so dass die Hoffnung besteht, die Art dort noch heute zu finden. Für *Oxycarenus modestus* (FALLÉN, 1829) gibt DECKERT (2004) neun Fundorte in der Region an, wo die Art in jüngerer Vergangenheit (nach 1984) gefunden wurde.

**2. Arten*****Metoplax ditomoides* (COSTA, 1847)**

Dem Autor liegt ein weiteres Exemplar der Art aus Brandenburg vor, das rund 21 km entfernt vom bei DECKERT (2004) genannten Fundort (Güterfelde) gefunden wurde: Großmachnow, Großmachnower Weinberg (bei Mittenwalde), 07.01.2001, leg. ESSER. Das Tier wurde im Winterlager in der Streu eines kleinen Bestandes der Helichrysum arenarium (L.) MOENCH entdeckt. Da ruderales Standorte dort nicht vorhanden waren, wäre zu überprüfen, ob die Sandstrohblume eine Wirtspflanze von *M. ditomoides* sein kann - DECKERT (2004) gibt ebenfalls Asteraceen an, u. a. Matricaria-Arten, die aber in Ermangelung geeigneter Wuchsorte am oben erwähnten Fundort nicht zu erwarten sind.

***Oxycarenus modestus* (FALLÉN, 1829)**

Zwei weitere Berliner Fundorte gibt es zu dieser Art zu vermelden: Berlin-Niederschönhausen, Schlosspark Niederschönhausen, 29.01.2002, leg. ESSER und Berlin-Pankow, Bürgerpark, 13.06.2002, leg. ESSER (jeweils ein Exemplar an *Alnus glutinosa* (L.) P. GAERTN.). Beide Exemplare wurden beim Untersuchen von Totholzpartien der Bäume entdeckt, saßen also hinter lockerer

Rinde oder oberflächlich im morschen Holz. *O. modestus* ist in Berlin offenbar verbreitet und an geeigneten Fundstellen auch anderenorts zu erwarten.

### 3. Danksagung

Ich danke JÜRGEN DECKERT (Berlin) für inhaltliche, JUTTA NIEFELDT (Berlin) für orthografische und grammatische Hinweise zum Manuskript.

### Literatur

DECKERT, J. (2004): Zum Vorkommen von Oxycaeninae (Heteroptera, Lygaeidae) in Berlin und Brandenburg. - *Insecta* 9: 67-75.

Anschrift des Verfassers:

Jens Esser  
Körnerstraße 20  
D-13156 Berlin  
jens\_esser@yahoo.de

### 888.

**Zum Vorkommen von *Orsillus depressus* (MULSANT & REY, 1852) (Lygaeidae), *Cyphostethus tristriatus* (FABRICIUS, 1787) (Acanthosomatidae) und *Gonoceurus juniperi* HERRICH-SCHAEFFER, 1839 (Coreidae) in Berlin (Heteroptera)**

J. ESSER, Berlin

### 1. Einleitung

Die Wanze *Orsillus depressus* (MULSANT & REY, 1852) lebt an verschiedenen Vertretern der Pflanzenfamilie Cupressaceae. Allem Anschein nach besiedelt sie aber nur fruktifizierende Exemplare, da die Zapfen resp. Beerenzapfen, die besaugt werden, wenigstens die hauptsächliche Nahrungsquelle zu sein scheinen. Das Spektrum der Wirtspflanzengattungen reicht dabei von *Juniperus* über *Thuja* bis *Chamaecyparis*.

Demzufolge findet *O. depressus* zumindest theoretisch in anthropogen gestalteten Biotopen wie Friedhöfen und Gärten ein reiches Angebot an Wirtspflanzen. Gerade im Bereich von Gärten scheint die Verwendung von Cupressaceae noch zu steigen. Auf Friedhöfen werden sie schon lange – wie andere Nadelhölzer – gem und reichlich gepflanzt.

*O. depressus* erweitert schon seit längerem sein Verbreitungsgebiet (WERNER 1999, WACHMANN et al. 2007). Inzwischen gilt die Art für Deutschland als „etabliertes Neozoon“ (HOFFMANN 2003). Hilfe durch den Menschen erfährt er dabei vielleicht durch passive Ausbreitung mit Pflanzgut. Darüber hinaus gelang es der Art aber auch, indigene *Juniperus*-Bestände zu besiedeln, die vorher nachweislich nicht von der Art besiedelt waren.

Trotz der berechtigten Annahme, dass *O. depressus* vielfach durch die Hilfe des Menschen sein Verbreitungsgebiet erweitern konnte, fällt auf, dass die Ausbreitung zuerst im westlichen Deutschland erfolgte, wie WERNER (1999) genauer darlegt. Ein derartiges Ausbreitungsmuster erinnert doch sehr an eine natürliche Ausbreitung aus dem Mittelmeerraum (von wo die Art nachweislich stammt) in Richtung Norden (über das Rheintal). Nach WERNER (1999) ist *O. depressus* sehr wohl flugfähig. Sie hat inzwischen wenigstens Schleswig-Holstein erreicht (WERNER 1999).

Verschiedenen Autoren (ACHTZIGER & SCHOLZE 1997, MELBER 1998, RIEGER & STRAUSS 1992, SCHUSTER 1998) zufolge ist *O. depressus* nun auch im Begriff, natürliche resp. naturnahe *Juniperus*-Bestände (Wacholderheiden u. ä.) zu besiedeln.

Nach bisherigem Kenntnisstand (HOFFMANN & MELBER 2003) war *O. depressus* aus Berlin/Brandenburg unbekannt. Die Dichte der Besiedlung potentieller Wirtspflanzen lässt vermuten, dass die Art schon längere Zeit unbemerkt in Berlin lebt. Während der letzten Arbeiten am Manuskript erhielt ich Kenntnis von der Arbeit des Berliner Kollegen H. WINKELMANN (WINKELMANN 2007), der ein Exemplar von *O. depressus* bereits 2004 in Berlin-Tegel nachwies (von weiteren Exemplaren wird nicht berichtet). Zudem befindet sich in der Sammlung des Autors noch ein Exemplar, das sich in Berlin-Pankow (15.05.2001, leg. ESSER) fand. Dem Fund wurde seinerzeit nicht die Aufmerksamkeit beigegeben, die er verdient hätte, wie die folgenden Ergebnisse zeigen. Nach Beratung mit einigen Kollegen wurde das Tier als Fall von Verschleppung qualifiziert.

### 2. Methode

Nach dem ersten, fast als zufällig zu bezeichnenden Fund von *Orsillus depressus*, der im Berliner Bezirk Pankow gelang, entstand die Idee, im Bezirk an in Frage kommenden Stellen nach der Art zu suchen. Dazu wurden bekannte, viel versprechend erscheinende Örtlichkeiten gezielt aufgesucht. Mit Hilfe eines Klopfschirmes wurden die Cupressaceae nach *O. depressus* abgesucht und selbige, ebenso wie Beifänge, erfasst. Darüber hinaus wurden Einzelexemplare von Cupressaceae spontan nach *O. depressus* untersucht. Dazu reichte es schon, die Fruchtstände der Pflanzen über der hohlen Hand auszuklopfen. In allen Fällen wurden Belegexemplare mitgenommen.

### 3. Ergebnisse

*Orsillus depressus* (MULSANT & REY, 1852)

Überraschend war vor allem, dass es der Langwanze *Orsillus depressus* schon gelungen ist, Wirtspflanzen im hohen Maße und z. T. in hoher Individuendichte zu besiedeln (Tab. 1). Bei den untersuchten Flächen handelt es sich größtenteils um Örtlichkeiten, die eine reiche Auswahl an Cupressaceae beherbergen: Friedhöfe, Botanische Gärten, Park- und Gartenanlagen. In kaum

Tab. 1: Fundorte, Funddaten, Wirtspflanzen und Begleitarten von *Orsillus depressus* in Berlin-Pankow.

Fundort	Datum	Wirtspflanzen	Begleitarten
Berlin-Niederschönhausen, Friedhof Buchholzer Straße	05.10.2007	Juniperus cf. communis, Chamaecyparis sp.	<i>Cyphostethus tristriatus</i>
Berlin-Niederschönhausen, Friedhof Nordend	06.10.2007	Chamaecyparis sp., Thuja sp.	<i>Cyphostethus tristriatus</i> , <i>Lygus pratensis</i>
Berlin-Blankenfelde, Botanischer Volkspark	08.10.2007	Juniperus sp., Chamaecyparis sp.	<i>Cyphostethus tristriatus</i> , <i>Gonocerus juniperi</i> (nur an Juniperus sp.), <i>Lygus pratensis</i>
Berlin-Pankow, Waldfriedhof Schönholz	09.10.2007	Chamaecyparis sp.	
Berlin-Niederschönhausen, Buchholzer Straße	17.10.2007	Chamaecyparis sp.	<i>Cyphostethus tristriatus</i>
Berlin-Französisch Buchholz, Schönhauser Straße	17.10.2007	Chamaecyparis sp.	

einem der Fälle wurde *O. depressus* als einziger Bewohner der Cupressaceae angetroffen. Neben Irrgästen traten *Cyphostethus tristriatus* (FABRICIUS, 1787) und *Lygus pratensis* (LINNAEUS, 1758) auf. An einer Örtlichkeit konnte *Gonocerus juniperi* HERRICH-SCHAEFFER, 1839 festgestellt werden. *Orsillus depressus* trat an den Fundstellen stets zahlreich auf. Zum Zeitpunkt der Beobachtungen, die alle im Oktober 2007 gemacht wurden, waren neben Imagines auch Larven verschiedenen Alters zu finden.

#### *Cyphostethus tristriatus* (FABRICIUS, 1787)

Die Stachelwanze *Cyphostethus tristriatus* war im Vergleich zu *Orsillus depressus* nur in wenigen Exemplaren zu finden. Auch hier kamen neben Imagines auch die Larven vor. Nach WERNER (2002), der die Verbreitung und Wirtspflanzenwahl dieser Art analysierte, gibt es von *C. tristriatus* aus Brandenburg und Berlin überwiegend nur ältere Funde, was auch WINKELMANN (2007) bestätigt. Diese sollen zudem nur an natürlichen oder naturnahen Juniperus-Beständen gelungen sein. WERNER (1999) weist aber zu Recht schon darauf hin, dass *C. tristriatus* sehr wohl auch Gewächse der Gattungen Thuja und Chamaecyparis zu nutzen in der Lage ist. Diese Beobachtung kann nur für Berlin bestätigt werden.

Aus neuerer Zeit erwähnt WINKELMANN (2001) einen Fundort aus Berlin-Charlottenburg, allerdings ohne genauere Angaben zur Wirtspflanze. WINKELMANN (2007) meldet sie aus je einem Kleingarten in Berlin-Rudow und Berlin-Tegel, im ersten Fall von Chamaecyparis sp. Weiter hat WINKELMANN (2007) die Beobachtung gemacht, dass *C. tristriatus* „inzwischen [...] an vielen Gartenhecken zu finden“ ist.

#### *Gonocerus juniperi* HERRICH-SCHAEFFER, 1839

Die Randwanze *Gonocerus juniperi* war nur an einem Standort in vier Exemplaren gefunden worden, alle Imagines. Nach HOFFMANN & MELBER (2003) ist *G. juniperi* vormals noch nicht in Berlin/Brandenburg festgestellt worden. Drei der vier nachgewiesenen Tiere stammten von einem beerentragenden Juniperus (nicht *J. communis*, Art ist dem Autor unbekannt und war auch leider nicht beschrieben), ein Exemplar fand sich auf einer beerentragenden Eibe (*Taxus baccata*). Nach WACHMANN et al. (2007) wurde *G. juniperi* bisher nur von Juniperus-Arten nachgewiesen, nicht aber von anderen Cupressaceae.

#### *Lygus pratensis* (LINNAEUS, 1758)

Die Weichwanze *Lygus pratensis* trat nur als Imago und an zwei Standorten auf, die durch das Umfeld (Wiesen) die wohl zum Überleben notwendigen übrigen Biotopbedingungen boten. Diese aber waren an den anderen Standorten offenbar nicht vorhanden gewesen. Die Art zieht sich nach WACHMANN et al. (2004) auf Cupressaceae nur zur Überwinterung zurück (neben anderen Pflanzen).

#### 4. Danksagung

Für ihre Unterstützung bei der Suche nach *Orsillus depressus* und Hinweise zum Manuskript danke ich JUTTA NIEFELDT (Berlin). Hinweise zum Manuskript und Angaben zur Verbreitung von *O. depressus* gab dankenswerterweise JÜRGEN DECKERT (Berlin). KARL-HINRICH KIELHORN (Berlin) besaß die Freundlichkeit, mich auf eine Arbeit hinzuweisen.

**Literatur**

- ACHTZIGER, R. & W. SCHOLZE (1997): Seltener und gefährdete Wanzen aus Bayern (Insecta, Heteroptera). - Beiträge zur bayerischen Entomofaunistik 2: 23-38.
- HOFFMANN, H.-J. (2003): Neozoen bei Wanzen. - Heteropteron 16: 25-28.
- HOFFMANN, H.-J. & A. MELBER (2003): Verzeichnis der Wanzen (Heteroptera) Deutschlands. - In: KLAUSNITZER, B. (Hrsg.): Entomofauna Germanica 6. - Entomologische Nachrichten und Berichte, Beiheft 8: 209-272.
- MELBER, A. (1998): Bemerkenswerte Vorkommen von Wanzen (Insecta, Heteroptera) in Niedersachsen. - Drosera '98 (1): 19-29.
- RIEGER, C. & G. STRAUSS (1992): Neunachweise seltener und bisher nicht bekannter Wanzen in Baden-Württemberg (Insecta, Heteroptera). - Jahresheft der Gesellschaft für Naturkunde Württemberg 147: 247-263.
- SCHUSTER, G. (1998). Wanzen aus Bayern II (Insecta, Heteroptera). - Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Augsburg 57: 1-64.
- WACHMANN, E., A. MELBER & J. DECKERT (2004): Wanzen 2 - Die Tierwelt Deutschlands, 75: 87-88.
- WACHMANN, E., A. MELBER & J. DECKERT (2007): Wanzen 3 - Die Tierwelt Deutschlands, 78: 65, 222.
- WERNER, D. J. (1999): Die mediterrane Art *Orsillus depressus* (Heteroptera: Lygaeidae) jetzt auch in Schleswig-Holstein. - Heteropteron 6: 27-29.
- WERNER, D. J. (2002): Die Verbreitung der Bauchkielwanze *Gonocerus juniperi* (Heteroptera: Acanthosomatidae) an Zypressengewächsen (Cupressaceae) in Deutschland. - Heteropteron 14: 7-15.
- WINKELMANN, H. (2001): Neue und bemerkenswerte Wanzenfunde (Heteroptera) für Berlin und Brandenburg. - Insecta 7: 103-106.
- WINKELMANN, H. (2007): Zur Bedeutung von Kleingärten als Lebensraum für einheimischen Wanzen (Heteroptera). Mainzer naturwissenschaftliches Archiv 31 (Beiheft): 273-281.

Anschrift des Verfassers:

Jens Esser  
Körnerstraße 20  
D-13156 Berlin  
jens\_esser@yahoo.de

**BEOBACHTUNGEN****138.****Weibchen von *Lasioglossum subfulvicorne* (BLÜTHGEN, 1934) (Hymenoptera, Apidae) „rauben“ Nektar aus Fingerhutblüten**

R. THEUNERT, Hohenhameln

Bei kurzrüsseligen Hummeln ist besonders häufig Nektarraub zu beobachten, vor allem an solchen Pflanzen, deren Kronröhre zu lang ist, um auf normalem Weg zum Nektar zu gelangen (WESTRICH 1989). Eine Hummel beißt nahe am Kelch ein Loch in die Kronröhre, durch welches sie dann die Unterlippe zum Aufnehmen des Nektars stecken kann. Weitere Hummeln treten als Nachnutzer auf und kontrollieren somit die zwischenzeitliche Nektarproduktion. Bisweilen befinden sich mehrere Löcher oder zumindest Bissstellen am Kronröhrenansatz, je nachdem, ob Zugang zu weiteren von mehreren Nektarquellen erzielt werden sollte.

Dass aber auch andere Insekten Nachnutzer dieser Zugangsmöglichkeiten zum Nektar sind, ist wenig bekannt. THEUNERT (2007a) nennt eine Schmetterlingsart. In Bereichen, in denen kaum ein anderes Blütenangebot zur Verfügung steht, könnte es für Populationen bestimmter Arten sogar existenziell sein, so eine Möglichkeit zur Nachnutzung geboten zu bekommen. In den Hochlagen des Harzes beispielsweise blühen im Sommer in größerer Zahl nur einige wenige Pflanzenarten, doch Bienenarten sind auf ihnen zumeist nur vereinzelt oder überhaupt nicht zu beobachten.

Dies gilt örtlich aber nicht für den in lichten Bereichen des Hochharzes gleichfalls reichlich wachsenden Roten Fingerhut (*Digitalis purpurea*). Bei genauerem Hinschauen fiel dem Verfasser im Sommer 2007 am so genannten Kaiserweg im niedersächsischen Teil des Harzes allerdings auf, dass eher nur wenige Schmalbienen (*Lasioglossum* spp.) den direkten Weg zum Nektar

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Faunistische Notizen. 59-70](#)